

Bericht zur Jahrestagung der Religionspädagoginnen 2024 zu „Und sie werden sein ein Fleisch“, „damit ihr einander kennen lernt“ ? Sexualität als Thema interreligiöser Religionspädagogik“ in Wuppertal

Die Jahrestagung der Religionspädagoginnen fand 2024 in Wuppertal im Tagungshaus an der Kirchlichen Hochschule statt, bei der die Religionspädagoginnen anhand verschiedener Zugänge und Aspekte das Tagungsthema „Sexualität als Thema interreligiöser Religionspädagogik“ diskutierten sowie reflektierten. Darüber hinaus wurde dieses Thema durch Projektvorstellungen bereichert. Die Tagung bereiteten Maike Maria Domsel, Mevlida Mesanovic, Annegret Reese-Schnitker und Ulrike Witten vor.

Der Freitagabend begann mit der etablierten persönlich-politischen Runde, in der Veröffentlichungen, Projekte, neue Stellen u.v.m. angemessen gewürdigt wurden.

Am Samstagmorgen fand der Auftakt in das Tagungsthema durch die Vorbereitungsgruppe zum Thema „Sexualität in religiöser Bildung“ statt, bei dem u.a. die ForuM-Studie aufgegriffen wurde und eine Auseinandersetzung dazu stattfand. Man befasste sich damit, unter welcher Rubrik das Tagungsthema im Bildungsplan verortet ist, welche Möglichkeiten es in an den verschiedenen Lernorten gibt, um über Sexualität zu sprechen, und es wurde deutlich, welche Aufgaben und Herausforderungen für den Religionsunterricht vorhanden sein können. Auf der Seite der Lehrkräfte ist dafür u.a. Sprachfähigkeit, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz, die Dekonstruktion von Normalitätsvorstellungen sowie die Berücksichtigung der Tatsache notwendig, dass in der Religionsgruppe auch Schüler:innen sein können, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Eng verbunden mit der Sexualität ist die Identität, die fluide und daher ein lebenslanger Prozess ist.

Annegret Reese-Schnitker (Universität Kassel) gab eine Kurzeinführung in das bibeldidaktische Präventionskonzept „Zur Sprache bringen sexualisierter Gewalt im Fachunterricht Religion.“ Während ihrer Kurzvorstellung definierte sie sexuelle Gewalt und nannte Bibelstellen, in denen Aussagen zur sexuellen Gewalt getroffen werden. Sie wies darauf hin, dass es vorkommt, dass sexualisierte Gewalt tabuisiert wird und man keine Sprache dafür hat. Biblische Texte sind eine Möglichkeit, um über sexualisierte Gewalt sprachfähig zu werden. Es zeigt sich darin, dass sexualisierte Gewalt in ein System von Herrschaft und Macht eingebettet war und Frauen in der Regel über ihre Sexualität nicht frei verfügen konnten. Für die religionspädagogische Auseinandersetzung schlug Annegret Reese-Schnitker vor, dass man die in biblischen Texten dargestellte Gewalt deutlich benennt, widerständig liest und stabilisierende Strukturen aufdeckt.

Im Anschluss an die Kurzvorstellung wurde mit der „Västeras-Methode“ jeweils der ausgewählte Bibeltext zu Tamar sowie zu Josef u.a. bzgl. der sexualisierten Gewalt, der Machtverhältnisse und der Darstellung von Mann und Frau analysiert. Dadurch konnte beispielsweise herausgearbeitet werden, dass die Geschlechterverhältnisse in den ausgewählten Textstellen asymmetrisch konstruiert waren. Im Textabschnitt zur biblischen Figur Josef zeigte sich eine untypische Rollenverteilung (Josef ist das Opfer eines sexualisierten Übergriffs), bei Tamar wurde ihr Widerstand deutlich, aber auch das männliche Komplott gegen sie. Im Vergleich der Texte zeigte sich, dass

sexualisierte Gewalt, je nach biblischem Text, aus unterschiedlicher Perspektive und mit unterschiedlicher Intention dargestellt wurde.

Im Rahmen der Tagung gab es samstags des Weiteren drei Vorstellungen von Dissertationsprojekten.

Elisabeth Fock (Universität Freiburg) stellte ihr Dissertationsprojekt „Körperwelten von Jugendlichen. Körperlichkeit – auch im Kontext von Sexualität – religionspädagogisch neu denken“ vor, bei dem sie Körperlichkeit neu denken und entwickeln möchte. Zentrale Aspekte der Vorstellung waren u.a. gegenwärtige Forschungsdiskurse (Digitalität / Virtualität, Intersektionalität, Sexualität als körperträchtiger Diskurs, Sexualpädagogik und ihr Verständnis von Körperlichkeit, religionspädagogische Anthropologie) sowie körperorientierte religionsdidaktische Lernformen (Prämissen, Lernformen, soziokulturelle und religionspädagogische Brisanz). Abschließend stellte sie ihren teilempirischen Zugang zum Thema vor und nannte und reflektierte in diesem Kontext auch relevante Körperkonzepte der Theologie (Vulnerabilität, Personalität, Embodiment).

Des Weiteren erhielten die Religionspädagoginnen Einblick in das Dissertationsprojekt von *Sarah Marie Neumann* (Universität Dresden), das den Titel „Sexuelle Sozialisation christlicher Frauen mit dem Ziel sexueller Mädchenbildung an konfessionellen Orten“ trägt. In ihrer Vorstellung, die den empirischen Zugang (Eine Interviewstudie zur sexuellen Sozialisation mit christlich-sozialisierten Frauen) und die damit verbundenen Fragen ins Zentrum stellte, zeigte sich, dass auch dies ein deutliches Desiderat in der religionspädagogischen Forschung darstellt.

Céline Klingel (Universität Mainz) präsentierte ihr Dissertationsprojekt „Schutz vor sexualisierter Gewalt durch Förderung von Sprachfähigkeit und Körperwahrnehmung. Ein bibeldidaktisch-körpererfahrungsorientiertes Präventionsprogramm für den Religionsunterricht.“ Zunächst erfolgte die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Einordnung ihres interdisziplinären Projekts (Ev. Theologie und Sportwissenschaften), wofür sie erst einmal Aspekte der Körperwahrnehmung in der Sportdidaktik darstellte, bevor sie auf die Rolle der biblischen „texts of terror“ in ihrem Projekt einging sowie Möglichkeiten der Förderung von Schutzfaktoren (Empowerment) und die Minderung von Risikofaktoren herausstellte. Für den empirischen Teil der Dissertation erarbeitete sie vier Module, die sie im Unterricht durchführen möchte, um nach wenigen Wochen Abstand anhand verschiedener Fragen und Aufgaben zu erheben, inwiefern die Inhalte der vier Module zur Erreichung der formulierten Präventionsziele beitragen, da sie ihre durchgeführten Module sowohl sportdidaktisch als auch religionsdidaktisch evaluieren möchte.

Julia Drube (Universität Kassel) stellte am Sonntagmorgen ihr Habilitationsprojekt „Subjektorientierung im Theologischen Gespräch“ vor. Sie wies darauf hin, dass nach Stefan Altmeyer der Begriff der „Subjektorientierung“ unterbestimmt ist, aber dennoch ein didaktisches Leitprinzip innerhalb der Religionspädagogik darstellt und beispielsweise der Unterstützung der Subjektwerdung dient. Dabei wurde auch die Bedeutsamkeit der Hermeneutik der Aneignung ausgeführt, die Schüler:innen als Referenzpunkt des Lernens und die Schüler:innen als Subjekte ihrer Lernprozesse erachtet. Im Rahmen der Vorstellung wurde auch der theologische Subjektbegriff erläutert, nach dem der Mensch z.B. als Geschöpf Gottes gesehen wird, was auch eins

der Begründungsmuster der Bedeutsamkeit der Subjektorientierung in der Religionspädagogik ist. Darüber hinaus reflektierte Julia Drube kritisch, dass durch die Subjektorientierung der Unterricht verflachen könne und der Intellekt und nicht die Ganzheitlichkeit im Fokus stehe. Sie kritisierte mit Verweis auf Butler und Foucault, dass Subjektorientierung auch individualistisch verengt gedacht werden kann.

Im Anschluss an die Projektvorstellungen erhielten die Referentinnen wertschätzende, konstruktive Rückmeldung, bei der zu verschiedenen Aspekten der Projektvorstellungen weiterführende Gedanken und Ideen mitgeteilt wurden, die das jeweilige Projekt noch bereichern könnten, und die Teilnehmerinnen lobten die sehr qualifizierten Vorstellungen.

Außerdem gab es im Rahmen des letzten Programmpunktes eine Sammlung weiterer möglicher Themen für die Tagung im Jahr 2025, wofür der Arbeitstitel „Scham“ und „Empowerment“ ausgewählt wurde. Zudem gab es einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2026, in dem das 30-jährige Jubiläum der Religionspädagoginnen der ESWTR – voraussichtlich in Mainz – gefeiert wird.

Bericht verfasst von Lena Muhn (Studium an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg, derzeit Lehrerin an einer Realschule in Baden-Württemberg), Heidelberg, am 15.3.2024.

Weitere Pläne

Die nächste Jahrestagung wird **Freitag, den 31. Januar bis Sonntag, den 2. Februar 2025 an der Universität Kassel in Präsenz** stattfinden zum Thema **„Scham und Selbstermächtigung: Innovative Perspektiven aus der Religionspädagogik“**

Wir dürfen Prof.' Dr.' Edda Strutzenberger-Reiter (Universität Wien) als Referentin ankündigen. Darüber hinaus gibt es immer auch die Möglichkeit, eigene Beiträge zum Tagungsthema oder auch andere einzubringen. Eine detaillierte Einladung mit dem Programm wird im Herbst 2024 verschickt. Die Anmeldung zur Tagung ist bis zum 31.1.2025 bei Annegret Reese-Schnitker (Annegret.Reese-Schnitker@uni-kassel.de) möglich.

Aufgrund der enorm gestiegenen Tagungshauskosten wollen wir dieses Mal in den Räumen der Universität Kassel (kostenlos) tagen und die Übernachtung in Hotels oder privat individuell organisieren.

Wir freuen uns auf zahlreiches Kommen!

Céline Klingel, Madeleine Stüttem und Annegret Reese-Schnitker (Vorbereitungsteam)

Im **Frühjahr 2026** planen wir eine **Jubiläumsveranstaltung** zu unserem 30-jährigen Bestehen, die voraussichtlich in Mainz stattfinden wird. Bitte merken Sie sich, Ihr Euch diesen Termin vor!

Wir wollen den Dialog zwischen Vertreterinnen verschiedener Religionen und Konfessionen fortführen und freuen uns daher über Kolleginnen aus anderen Religionen mit religionspädagogischem Interesse.

Eine Einladung mit detailliertem Programm zu unserer Frühjahrstagung wird im Herbst 2024 über den Email-Verteiler der Arbeitsgruppe verschickt. Auf diesem Treffen besteht wie immer die Möglichkeit, eigene (Promotions-)Projekte vorzustellen, und zwar sowohl welche, die zum

Thema passen, als auch alle anderen. Wer daran Interesse hat, sollte sich bis spätestens zum 1. Dezember 2024 bei mir melden.

Wer gern in den **Email-Verteiler des Arbeitskreises der Religionspädagoginnen** aufgenommen werden möchte, durch den aktuelle Informationen, Stellenausschreibungen und Tagungseinladungen verschickt werden, melde sich per Mail (annegret.reese-schnitker@uni-kassel.de). Wir freuen uns über neue Teilnehmerinnen!

Annegret Reese-Schnitker (Sprecherin des Arbeitskreises)